



**Staatliches Institut für
Musikforschung**
Preußischer Kulturbesitz

Symposium

40 Jahre SIM am Kulturforum

Das Berliner Kulturforum als Klangraum

**Musikinstrumenten-Museum,
Staatliches Institut für Musikforschung**

14. Dezember 2024



Vor 40 Jahren, am 14. Dezember 1984, bezog das Staatliche Institut für Musikforschung mit seinem Musikinstrumenten-Museum (SIM mit MIM) den Neubau am Kulturforum.

Dieser wurde am Rande West-Berlins und in direkter Nachbarschaft zur Philharmonie nach Plänen der Architekten Hans Scharoun und Edgar Wisniewski errichtet.

Das Kulturforum als spezifischer Klang- und Aufführungsraum ist Thema im ersten Teil des Symposiums, der sich mit einer Skizze des italienischen Komponisten Luigi Nono zu einer „Ars combinatoria“ am Kulturforum, mit Klangkunst und Glocken im öffentlichen Raum beschäftigt.

Im zweiten Teil geht es um das Kulturforum als musikalisch geprägte Stadtlandschaft und seine Veränderung durch die aktuellen Bauaktivitäten. Neben der Baugeschichte in Zusammenhang mit Hans Scharouns Konzept einer „Musik im Mittelpunkt“ und der Architektur des Staatlichen Instituts für Musikforschung wird das Kulturforum als Soundscape aus medienwissenschaftlicher und raumakustischer Sicht untersucht.

Abschließend sind in einem Round Table die Potenziale einer stärkeren Vernetzung von Kunst, Musik und Musikwissenschaft am Kulturforum und in Berlin Thema.

Programm

10 Uhr **Rebecca Wolf** und **Simone Hohmaier** (SIM)
Begrüßung und Einführung
Hermann Parzinger (Stiftung Preußischer Kulturbesitz)
Videogruß

Teil I Chair: **Rebecca Wolf** (SIM)

10.15 Uhr **Veniero Rizzardi** (Università Ca' Foscari Venezia) und
Angela Ida De Benedictis (Paul Sacher Stiftung Basel)
„Ars Combinatoria“ and Sound Trajectories Between
Architectural and Biographical Spaces in Luigi Nono's Music

11.05 Uhr **Julia H. Schröder** (Universität der Künste Berlin)
Klangkunst am Kulturforum: Arbeiten von Kubisch,
Kuhn, Klein und anderen

11.35 Uhr **Jo Wilhelm Siebert** (SIM)
Glockenschall und Glockenschwall – Klänge der Öffentlichkeit
in komponierter Musik

12–13.30 Uhr Mittagspause

Teil II Chair: **Olga Sutkowska** (SIM)

13.30 Uhr **Nikolaus Bernau** (Berlin)
Trauma Kulturforum

14 Uhr **Flavia Hennig** (SIM)
„Musik im Mittelpunkt“ – Hans Scharouns Vision vom Kulturforum

14.30 Uhr **Heinz von Loesch** (SIM)
Fotos: **Annkatriin Breitenborn** (SIM)
Anblicke und Ausblicke – Architektur des SIM
im historischen Wandel

15–15.30 Uhr Kaffeepause

Teil III

Chair: **Hans-Joachim Maempel** (SIM)

- 15.30 Uhr **Stefan Weinzierl** (Technische Universität Berlin)
Das Kulturforum als Klangort. Wissenschaftliche Zugänge zwischen Auralisation und Soundscape-Forschung
- 16 Uhr **Hannah Wiemer** (Humboldt-Universität zu Berlin)
Leselandschaft und Stadtklang: Die Westberliner Staatsbibliothek im Kontext von Stadtplanung, Architektur und Akustik
- 16.30 Uhr **Simone Hohmaier** (SIM)
Musik und Musikforschung am Kulturforum: Potenziale einer Vernetzung
- 17 Uhr Round Table
„Vielfältige Raum-Klang-Möglichkeiten in unseren verschiedenen Tempi“
Potenziale einer stärkeren Vernetzung von Kunst, Musik und Musikwissenschaft am Kulturforum und in Berlin mit **Barbara Göbel** (Ibero-Amerikanisches Institut), **Sibylle Hoiman** (Kunstgewerbemuseum), **Lars-Christian Koch** (Ethnologisches Museum, Museum für Asiatische Kunst, Humboldt Forum), **Hannes Langbein** (Stiftung St. Matthäus), **Rebecca Wolf** (SIM)
Moderation: **Simone Hohmaier** (SIM)

anschließend Rundgang mit dem Direktor des Musikinstrumenten-Museums, **Emanuele Marconi**, und Empfang.

Im Außenbereich des Eingangs zum Musikinstrumenten-Museum ist die Klanginstallation **Airport** (2006) von Bernhard Gal zu hören.

Auf der Sonderausstellungsfläche im I. OG ist eine **Diashow mit Fotos aus der Bau- und Umzugsphase des SIM**, kuratiert von Flavia Hennig, zu sehen.

Wir danken der Fritz Thyssen Stiftung für die freundliche Unterstützung.

Veniero Rizzardi (Università Ca' Foscari Venezia)

Angela Ida De Benedictis (Paul Sacher Stiftung Basel)

„Ars Combinatoria“ and Sound Trajectories Between Architectural and Biographical Spaces in Luigi Nono's Music

The presentation will focus on an exploration of the concepts of „space“ and „ars combinatoria“ as defining elements throughout the creative trajectory of Luigi Nono. Particular attention will be given to several works from the 1980s, such as *Prometeo* and pieces from the *Caminantes* cycle, where his experiments with the mobility of sound in relation to both found and invented architectural spaces are further developed.

Veniero Rizzardi unterrichtet an der Universität in Venedig sowie am Konservatorium in Padua und ist derzeit Konrad Boehmer Visiting Professor am Institute of Sonology des Royal Conservatoire in Den Haag. Er hat an der Université de Fribourg und am IRCAM sowie an weiteren Universitäten in den USA und Europa unterrichtet. Zu seinen Forschungsinteressen gehören Musiktechnologie, die Analyse von Kompositionsprozessen und die Sozialgeschichte des Klangs. Er ist Gründer des Archivio Luigi Nono in Venedig.

Angela Ida De Benedictis ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Paul Sacher Stiftung in Basel, dort Kuratorin von mehr als 25 Sammlungen von Komponistinnen, darunter Cathy Berberian, Luciano Berio, Helmut Lachenmann, Bruno Maderna, Henry Pousseur. Sie wurde an der Universität in Pavia (Cremona) promoviert und lehrte an den Universitäten von Padua, Salerno, Parma, Bern, Pavia, Basel und Fribourg. Sie ist wissenschaftliches Mitglied des Archivio Luigi Nono und Direktorin des Centro Studi Luciano Berio. Ihre bisherigen Forschungen umfassen musikalische Avantgarde des 20.–21. Jahrhunderts, Musik und Technologie sowie elektroakustische Musik.

Julia H. Schröder (Universität der Künste Berlin)

Klangkunst am Kulturforum: Arbeiten von Kubisch, Kuhn, Klein und anderen

Die akustische Perspektive auf das Kulturforum haben einige Künstlerinnen und Künstler thematisiert. In Klangkunstarbeiten haben sie den Ort zu einem bestimmten Zeitpunkt klanglich mitgestaltet, ihm etwas hinzugefügt und seine Ortsspezifität hervorgehoben. Sie haben Hörerfahrungen ermöglicht. Einige dieser Arbeiten, die rund um die Philharmonie in und an verschiedenen Gebäuden ab den 1990er Jahren realisiert wurden, werden im Vortrag vorgestellt.

Julia H. Schröder ist promovierte Musikwissenschaftlerin mit Forschungsschwerpunkten in Klangkunst, Sounddesign im Theater, Sound Studies und zeitgenössischer Kunstmusik. Dazu veröffentlichte sie Bücher und Aufsätze. Derzeit ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Freien Universität Berlin.

Jo Wilhelm Siebert (Staatliches Institut für Musikforschung)
**Glockenschall und Glockenschwall – Klänge der Öffentlichkeit
in komponierter Musik**

Die Glocken von St. Matthäus sind wohl die stetigste jener Klangquellen, die das Kulturforum zu einem Klangforum machen. Ihr Läuten weckt spezifische, kulturell tief verwurzelte Assoziationen, und verschränkt dabei Präsenz mit Ankündigung. Für Komponisten geht vom eigenwilligen Klang von Kirchenglocken seit jeher eine besondere Faszination aus und die technischen und instrumentatorischen Mittel, diese so ungemein öffentliche und kommunikative Klanglichkeit in den Konzertsaal zu bringen, sind vielfältig und entfernen sich mitunter ein gutes Stück vom Ursprungsklang. An sehr unterschiedlichen Beispielen aus der Musikgeschichte lässt sich zeigen, wie sich Außen und Innen überschneiden kann, wenn man Klänge aus dem Turm in den Saal holt.

Jo Wilhelm Siebert studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Komparatistik in Berlin und London. Promoviert wurde er an der Technischen Universität Berlin mit einer quellenbasierten Analyse von Peter Maxwell Davies' Orchesterwerk „Worldes Blis“ (Hannover 2015). Seit 2009 arbeitet er in verschiedenen Funktionen am Staatlichen Institut für Musikforschung.

Nikolaus Bernau (Berlin)

Trauma Kulturforum

Die Debatte um das Kulturforum beruft sich bis hin zu denen für das Museum der Moderne/Berlin modern immer wieder auf die Planungen Hans Scharouns von 1965/66. Tatsächlich aber reicht seine Geschichte weiter zurück und hat diese Planungen auch oft mit neuen Ideen überschrieben. Das Kulturforum ist der große Versuch West-Berlins, das Trauma der als gescheitert betrachteten Reformen in der Kaiserzeit und der Weimarer Republik, die Katastrophen der Nazizeit und des verlorenen Kriegs und der Zerstörung nationaler und kommunaler Einheit durch den Kalten Krieg städtebaulich, architektonisch und kulturell zu bearbeiten, vielleicht sogar zu bewältigen. Dabei sind sehr unterschiedliche Zugänge zu rekonstruieren: Die Behauptung einer reinigenden Stunde Null mit der Möglichkeit, ganz neu anfangen zu können, der Versuch, das Kulturforum als Teil der postmodernen Stadtreparatur zu nutzen; der Versuch, das Kulturforum als utopischen Raum neu zu sehen und die Neuentdeckung des Kulturforums als historischen Erinnerungsraum.

Nikolaus Bernau, Architektur-, Stadt-, Museums- und Bibliothekshistoriker, war von 2001 bis 2022 freier Redakteur der Berliner Zeitung, seither ist er freier Journalist u. a. für Deutschlandfunk, RBB, FAZ, Der Tagesspiegel, Die Zeit. Er studierte Kunstwissenschaften, Ethnologie und Architektur. Es liegen umfangreiche wissenschaftliche Publikationen vor, zudem ist er in der Lehre tätig. Ausgezeichnet wurde seine Arbeit u. a. mit dem Publizistenpreis des Deutschen Bibliotheksverbands und der Silbernen Halbkugel des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz.

Flavia Hennig (Staatliches Institut für Musikforschung)

„Musik im Mittelpunkt“ – Hans Scharouns Vision vom Kulturforum

Als 1956 Hans Scharouns Entwurf für das neue Konzerthaus des Berliner Philharmonischen Orchesters den ersten Preis gewann, wurde der Grundstein für ein zukünftiges Kulturforum im ehemaligen Tiergartenviertel West-Berlins gelegt. Bereits die sich anschließenden Entwurfsplanungen Scharouns für den Bau der neuen Staatsbibliothek 1964 beinhalteten ein umfassendes Konzept für den heutigen städtebaulichen Bereich Kulturforum. Scharouns Vision einer „Musik im Mittelpunkt“, bekanntlich Vorbild für die Philharmonie, soll in diesem Beitrag für die Gesamtkonzeption des Kulturforums geltend gemacht werden. Der Fokus liegt dabei auf Archivmaterial, das Scharouns Ausgestaltung des Staatlichen Instituts für Musikforschung berücksichtigt, die nach dessen Tod durch den ausführenden Architekten Edgar Wisniewski Umsetzung fand.

Flavia Hennig studierte im Bachelor und Master das Fach Musikwissenschaft am Institut für Musikwissenschaft und Medienwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. Ihre Abschlussarbeiten widmete sie Olivier Messiaen sowie dem Duo Pierre Bernac-Francis Poulenc. Während ihres Studiums hielt sie ein Seminar zu den Ballets Russes ab. 2022 war sie Gründungsmitglied des studentischen Musikwissenschaftsmagazins *StiMMe* und hat derzeit die Redaktionsleitung inne. Seit Mai 2024 ist sie als wissenschaftliche Institutsassistentin am Staatlichen Institut für Musikforschung in der Abteilung Musiktheorie und Musikgeschichte in Berlin tätig.

Heinz von Loesch (Staatliches Institut für Musikforschung)

Fotos: Annkatrin Breitenborn (Staatliches Institut für Musikforschung)

Anblicke und Ausblicke – Architektur des SIM im historischen Wandel

Das Staatliche Institut für Musikforschung mit dem Musikinstrumenten-Museum ist eines von fünf Gebäuden am Kulturforum, die von Hans Scharoun und Edgar Wisniewski konzipiert wurden. Ausgehend von einem Text Wisniewskis werden anhand zahlreicher Abbildungen und Fotografien architektonische Charakteristika und Besonderheiten des Gebäudes erläutert und ihr Wandel nach dem Fall der Mauer und der Bebauung des Potsdamer Platzes, aber auch in direkter Nachbarschaft zu einem ikonischen Gebäude wie der Berliner Philharmonie diskutiert.

Heinz von Loesch, studierte Cello und Musikwissenschaft, Philosophie und Neuere Geschichte. Er legte seine künstlerische Reifeprüfung 1983 ab, wurde 1989 promoviert und habilitierte sich 1999. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Staatlichen Institut für Musikforschung in Berlin, außerplanmäßiger Professor an der Technischen Universität Berlin, Sprecher der Fachgruppe Aufführungspraxis und Interpretation der Gesellschaft für Musikforschung. Seine Publikationen umfassen Geschichte, Theorie, Ästhetik und Aufführungspraxis/Interpretation der Musik. Er ist Mitherausgeber der vierbändigen, vom Staatlichen Institut für Musikforschung herausgegebenen *Geschichte der musikalischen Interpretation im 19. und 20. Jahrhundert* (Kassel und Berlin 2019–2025)

Stefan Weinzierl (Technische Universität Berlin)

Das Kulturforum als Klangort. Wissenschaftliche Zugänge zwischen Auralisation und Soundscape-Forschung

Die Akustik hat verschiedene Zugänge, um den akustischen Charakter von öffentlichen Räumen zu beschreiben. Diese reichen von der Vermessung des Schallfelds in situ über die Simulation eines Orts unter Berücksichtigung seiner vergangenen oder zukünftigen Veränderungen bis zur qualitativen Analyse der sich ausbildenden Klanglandschaft (Soundscape), wie sie aus kulturellen Zeugnissen oder durch Befragung der wahrnehmenden Personen gewonnen werden kann. Der Vortrag illustriert diese Methoden mit einer Auralisation des Kulturforums und einer Simulation der Veränderungen, die sich durch den Neubau von Berlin modern ergeben könnten.

Stefan Weinzierl ist Leiter des Fachgebiets Audiokommunikation an der Technischen Universität Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Akustik und empirischen Musikwissenschaft. Als Diplom-Physiker und Tonmeister wurde er im Fach Musikalische Akustik promoviert und koordinierte mehrere internationale Forschungskonsortien im Bereich der virtuellen akustischen Realität (SEACEN, DFG) und des Music Information Retrieval (ABC_DJ, H2020), ebenso wie den Masterstudiengang „Audiokommunikation und -technologie“ an der TU Berlin. Er ist häufig als akustischer Berater an der Sanierung und dem Neubau von Theatern und Konzertsälen beteiligt.

Hannah Wiemer (Humboldt-Universität zu Berlin)

Leselandschaft und Stadtklang: Die Westberliner Staatsbibliothek im Kontext von Stadtplanung, Architektur und Akustik

Im Januar letzten Jahres hat die Berliner Staatsbibliothek unter dem Titel „Sounds of Stabi“ eine CD und Webseite mit Geräuschaufnahmen aus dem Inneren der Bibliothek veröffentlicht. Die Aufnahmen sollten den Fans der Stabi über anstehende längere Schließzeiten der Bibliothek aufgrund von Renovierung hinweghelfen. Die Annahme dahinter: Es ist insbesondere der Sound der Stabi, der die spezifische Atmosphäre schafft, die die Bibliotheksbesucherinnen zum Lesen, Schreiben und Nachdenken anregt. Mein Vortrag geht diesem spezifischen Sound und seinen Entstehungsgeschichten nach. Diese führen auch zum Kulturforum und den für die Arbeit des Architekten Hans Scharoun bedeutsamen Landschaftskonzepten, Leselandschaft und Stadtlandschaft, die die Bibliothek prägen und in die sie eingebunden ist.

Hannah Wiemer vertritt seit Oktober 2024 die Professur für Medien und Wissen im Fachbereich Medienwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. Zuvor war sie für 18 Monate als Inhaberin des Feodor Lynen-Fellow der Alexander von Humboldt-Stiftung am German Department der University of Chicago. Ihre Dissertation *Camouflage – Landschaftslektüren zwischen Theater, Kunst und Krieg 1914–45* ist 2020 im De Gruyter Verlag erschienen. Im Rahmen ihres Forschungsprojekts zur Logistik von Büchern und Bibliotheken hat sie Artikel in verschiedenen, auch internationalen Zeitschriften publiziert. Zudem war sie an dem Hörbuch *Sounds of Stabi. Eine akustische Vermessung der Staatsbibliothek zu Berlin am Kulturforum* beteiligt (erschienen 2024).

Simone Hohmaier (Staatliches Institut für Musikforschung)

Musik und Musikforschung am Kulturforum: Potenziale einer Vernetzung

Mit seinem Umzug an das Kulturforum gelangte das Staatliche Institut für Musikforschung 1984 in einen engen räumlichen Kontext zu bereits bestehenden Kulturinstitutionen, in denen Musik als Kunst in Praxis und Wissenschaft bereits eine Rolle spielte: der Philharmonie, St. Matthäus, aber auch zu Partnereinrichtungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz wie dem Ibero-Amerikanischen Institut oder den Staatlichen Museen. Mit einem Rückblick auf vergangene musikalische und kooperative Aktivitäten am Kulturforum und einem Ausblick auf künftige Kooperationspotenziale versteht sich der Beitrag als Impuls für die anschließende Podiumsdiskussion.

Simone Hohmaier studierte Musikwissenschaft, Soziologie und Politikwissenschaft in Heidelberg und Berlin. Sie war Kollegiatin des Graduiertenkollegs „Praxis und Theorie des künstlerischen Schaffensprozesses“ an der Universität der Künste Berlin und wurde an der Humboldt-Universität zu Berlin zur kompositorischen Bartók-Rezeption promoviert. Seit 2002 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Staatlichen Institut für Musikforschung, seit 2007 Lehrbeauftragte an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin.

